

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1963)**

Heft 2: **Kultur- und Freizeitzentren = Centres culturels et de loisir = Cultural and recreation centres**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Metallfassaden Metallfenster



Keller-Metallbau, St.-Jakob-Strasse 11, St.Gallen

Kellermetallbau

FOAMGLAS*

löst auch Ihr Isolierproblem!

* ges. gesch. Marke der Pittsburgh Corning Corporation

Auskünfte und Beratung durch die Generalvertretung:

O. Chardonnens AG, Zürich 27

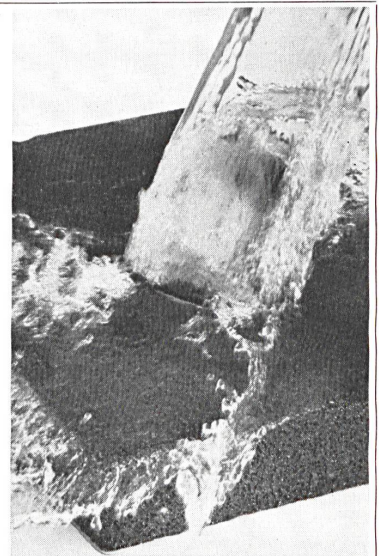
Genferstraße 21, Telefon (051) 25 65 70

FOAMGLAS ist ein einzigartiges Isoliermaterial. Bestehend aus Millionen von winzigen, hermetisch verschlossenen Glaszellen, ist es vollkommen wasser- und wasserdampfdicht. Als anorganisches Material kann es weder brennen noch verrotten.

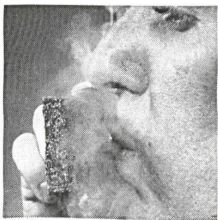
Die dauernd trockenen FOAMGLAS-Platten behalten ihren ursprünglichen Isolierwert auch unter den feuchtesten Verhältnissen während der ganzen Lebensdauer eines Gebäudes.

Vom Flachdach bis zum Brüstungselement, von der Fassade bis zum Kühlhaus:

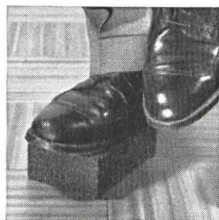
FOAMGLAS löst Ihre Isolierprobleme besser!



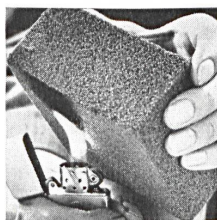
Verlangen Sie mit nebenstehendem Coupon ein Muster und machen Sie selbst diese einfachen Versuche:



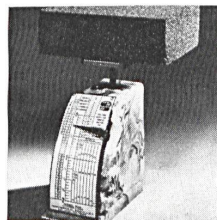
Dampfdicht – Schneiden Sie z.B. mit einem Brieföffner eine 5-mm-Scheibe vom Muster und versuchen Sie, Zigarettenrauch durchzublasen. Der Rauch dringt nicht ein: FOAMGLAS ist eine vollkommene Dampfsperre!



Stark und starr – Legen Sie Ihr FOAMGLAS-Muster auf den Boden und stehen Sie darauf: Es wird nicht zusammengedrückt, denn seine Druckfestigkeit ist 7 kg/cm². FOAMGLAS ist auch formbeständig und kann weder schwinden noch quellen.



Unbrennbar, anorganisch – Halten Sie das Muster gegen eine Flamme: FOAMGLAS brennt nicht – ein bedeutender Sicherheitsfaktor für alle Gebäude. FOAMGLAS kann aber auch nicht verrotten und ist beständig gegen gewöhnliche Säuren und saure Dämpfe.



Leicht – Wenn Sie Ihr FOAMGLAS-Muster in die Hand nehmen, fühlen Sie sofort, wie leicht dieses Material ist. Wiegen Sie nach: Ein Kubikmeter FOAMGLAS wiegt nur 144 kg.



O. CHARDONNENS AG
Generalvertretung der Pittsburgh
Corning Corporation
Postfach 115
Zürich 27

Senden Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich ein FOAMGLAS-Muster und die technische Dokumentation.

Adresse: _____



Eternit AG, Niederurnen GL

Dachschiefer, leicht und dauerhaft, das zuverlässige Material für eine sturmsichere und wetterfeste Bedachung. — Drei Farben: naturgrau, braun, schwarz und verschiedene Eindeckungsarten bieten die Möglichkeit, stets das Dach zu wählen, welches dem Charakter des Hauses und der umliegenden Landschaft entspricht.

Gibt es ein besseres Mittel gegen Schund und Schmutz als die gute Bibliothek? Auch sie gehört zur Freizeitanlage. Und zwar wenn immer möglich eine Bibliothek für jung und alt, eine Kinder- und Erwachsenenbibliothek. Nur sie bietet Gewähr dafür, daß die kleinen Leserratten, wenn sie erst größer werden, genau wissen, wo sie ihre Bücher zu Unterhaltung oder Wissen beziehen können. Einige unserer Bibliotheken leihen aber nicht nur Bücher, sondern auch Bilder aus. Diese Bilderausleihe führt zu ernsthaften, tief-schürfenden Diskussionen über Kunst, die in jedem Fall das Ihre zur Geschmacksbildung beitragen oder mindestens lehren, die Augen zu öffnen.

Wo Kinder sind, sollten auch Tiere sein. Immer mehr entfremdet sich das Stadtkind, durch die äußeren Umstände bedingt, von der Kreatur. Selbst Hunde und Katzen werden aus den modernen Wohnsiedlungen verbannt, die in ihrer elektrifizierten Hygiene nichts mehr dulden können, was nicht in die Norm paßt. Auch die Kinder passen nicht in die Norm, aber sie können sich nicht dagegen wehren. Was bleibt ihnen anderes, als ihre geliebten Tiere auf den Spielplatz mitzubringen und ihnen

hier eine Behausung zu schaffen? Hier aber bleibt es nicht beim Kaninchen. Eine Schildkröte oder Meer-schweinchen, Schafe und Ziegen wünschen sie sich, ja sogar einen Esel, ein Lama oder ein richtiges Pferd. Kleine Gruppen unter Leitung eines Tierfreundes pflegen und hegen diese vierbeinigen oder gefiederten Schützlinge. Welche Freude, wenn die kleinen Entchen ausschlüpfen oder die Eselin ein Junges zur Welt bringt! Da gibt es noch Wunder, wirkliche Wunder – denn Autos und Düsenflugzeuge, die uns ja näher stehen als die vierbeinigen Mitbewohner unserer Erde, schlüpfen nicht aus einem Ei und bringen kein Junges zur Welt.

Noch manches gäbe es zu erzählen vom täglichen Leben in einer Freizeitanlage. So manches, wie es Tage gibt im Jahr, denn jeder Tag bringt etwas Neues, Unerwartetes. All dies Geschehen reiht sich ein in das eine Ziel, das sich dieser Arbeit stellt. Mit Pestalozzi möchte ich es nennen: Menschenbildung oder Bildung zur Menschlichkeit. Darin ist alles eingeschlossen: die gestalten, aufbauende, schöpferische Phantasie, die Liebe zur Kreatur und das Verständnis für den Nächsten, der anders ist, als wir selber sind.

Der Verfasser, der im Sozialwissenschaftlichen Seminar der Technischen Hochschule Hannover tätig ist, schlägt ein unabhängiges Erkundungs- und Beratungsorgan vor, das allen entscheidenden Stellen beizugeben wäre. Wir haben uns daraufhin ein wenig in der Wirklichkeit umgesehen. So sagte man uns, daß zum Beispiel in Zürich zwei Organe mit «Stabs»-Aufgaben betraut seien: die Stadtplanungskommission, der auch private Architekten und Ingenieure angehören, und der kürzlich für drei Jahre gewählte Delegierte für Stadtplanung.

In seiner Antrittsrede, die wir im Heft 12/62 brachten, teilte dieser einiges über seine Kompetenzen mit.

Die Redaktion

Dr. ing. P. Gleichmann

Die Planung der Planung

Die Planungstätigkeit selbst erst einmal planen zu müssen, dieses Problem stellt sich heute zahlreichen Organisationen. Daher haben die folgenden Gedanken über die Planung der Stadtplanung hinaus Gültigkeit, soweit sie die Arbeitsweise eines Planungsstabes betreffen. Diese Gedanken sollen daran erinnern, wie nötig die Stadtplanung heute selbst einer eigenen Planung bedarf, nachdem sie als institutionalisierter bürokratischer Großbetrieb zahlreiche Eigenschaften verloren hat, die einst das Spezifische des «Planens», nämlich die Offenheit aller Pläne, ausmachten. Das erneute Einrichten eines Planungsstabes in der Stadtplanung ist aber nicht nur ein betriebsorganisatorisches Unternehmen; es wird zwangsläufig eine Reihe scheinbar eherner beruflicher Grundsätze kritisch prüfen müssen.

Der Stab

Was der Planung fehlt, ist die Planung; vielleicht auch die Forschung.

Im weiteren Sinne ist Planen an sich Bedingung der Möglichkeit jeden menschlichen Tuns. Planung im engeren Sinne wird hier verstanden als gesellschaftlich organisiertes Ordnungsgebilde, als ein auf Planen ausgerichteter Betrieb. Es hatte einst als Modell und Vorbild den Stab. Die alten Armeen entwickelten ihn zuerst als Generalstab. Der Stab oder die Stabsstelle ist heute in jeder größeren industriellen Unternehmung anzutreffen, dem alten Vorbild des «Stabes» mehr oder weniger ähnelnd. Die Planungstätigkeit des Stabes gilt der Entscheidungsvorbereitung. Er hat – ein Idealfall des Modells – keinerlei Entscheidungsbefugnis. In der Praxis vermischen sich diese Funktionen häufig so weit, daß eines Tages die Planung selbst über umfangreiche Entscheidungsbefugnisse verfügt; zumal dann, wenn ihre Spezialistentätigkeit nur noch von ähnlichen Experten kontrolliert werden könnte, bei einem Expertenmangel also nur noch von ihnen selbst. Auch die Stadtplanung hatte viel von dem Urbild des Stabes. Sie unterbreitete den politischen, zu Entscheidungen befugten Gremien einer Gemeinde Planungsmöglichkeiten. Mittlerweile ist allenthalben die Planung ein so großes Gebilde geworden und unter solchen Arbeits- und Entscheidungsdruck geraten, daß man von Entscheidungsvorbereitungen allein kaum noch reden kann. Meistens ist die Entscheidung über «Richtigkeit» und Annahme des zu Planenden bereits getroffen mit der Entscheidung über das Planen selbst.

Der Vorgang des Planens etwa einer Universitätsklinik, eines innerstädtischen Verkehrsknotenpunktes oder einer Stadterweiterung... das alles ist so zeit- und geldraubend, so langwierig, daß «Planen» bereits die Entscheidung über das Ausführen in sich birgt, selbst dann, wenn sich erst während der Planung deren Zweckmäßigkeit herausstellt. Die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit